

Der Qualitätskreislauf als Fundament für die erfolgreiche Schulentwicklung

Wahrnehmung, Ansprüche und Gelingensbedingungen im Zusammenhang mit der Evaluation aus Sicht Schulleitung auf der Volksschulstufe

Portrait Person

- Verheiratet, 3 Kinder (11-14)
- Werdegang Ausbildung
 - 2 Sem, Kulturtechnik und Vermessung, ETH
 - Sekundarlehrer phil. II (math.-naturw.), PHS (PHSG)
 - CAS Schulleitung, PHTG
 - CAS Prof. Medienarbeit, MAZ Journalisten-Schule
- Beruflicher Werdegang
 - 1 Jahr*, Flight Attendant, Swissair/Swiss International Airline
 - 4 Jahre Sekundarlehrer phil II mit Klassenverantwortung, Sek. Eschlikon
 - 6 Jahre Fachlehrer Mathematik, Sek. Eschlikon
 - 12 Jahre Schulleiter Kindergarten und Primarschule Eschlikon
- Verbandstätigkeit
 - 4.5 Jahre Präsident VSLTG
 - Seit 01.08.2019 Präsident VSLCH

Portrait Schule

- Volksschule
- Hinterthurgau
- 5 Mitglieder Schulbehörde
- 3 Schulleiter (2002-2006 1, 2006-2019 2, seit 2019 3)
- 60 LP+Therapeutinnen, 10 UA, 10 Hauswarte
- Ca. 500 SuS
- 3 Standorte
- Geleitete Schule seit 2002
- 2,5 Evaluationen (2006 (,2009) und 2015)
 - 2006 Projektevaluation «Geleitete Schulen Thurgau» + eigene Fragestellungen
 - 2009 *Selbstevaluation*
 - 2015 zweistufige Evaluation
 - 6 Mt. vor Datenerhebung vor Ort flächendeckende Befragung von LP, SuS und E
 - Sichtung der Resultate → Erarbeitung vertiefter Fragestellung



Groove: Wozu der ganze Aufwand?

«Wir haben keine neuen Inputs bekommen!»

VS.

«Viel Aufwand für ein niederschmetterndes Resultat»

Externe Evaluation(en)

- Rückmeldung von Stärken und Schwächen (Aussensicht)
- Messen an (kantonalen Qualitäts-) Standards
 - Wollen wir kantonale Unterschiede?
- Gewinnung von Steuerungswissen
 - Auf kantonaler Ebene
 - Auf lokaler Ebene
- Vergleichbarkeit von Resultaten (→ Möglichkeit von Vergleichen zwischen Schulen → Ranking)

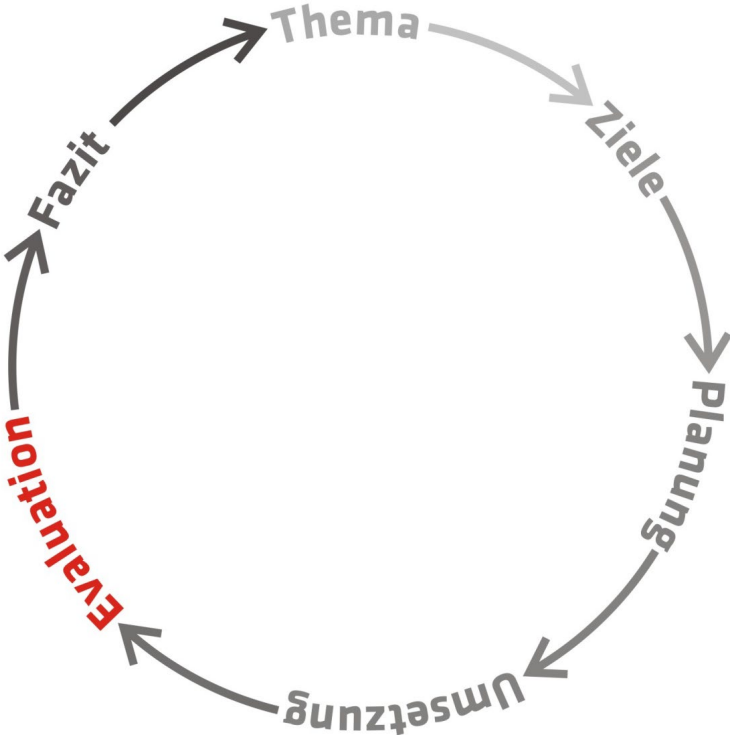
- Kantonale Evaluation, andere Institution (Ebene Schule)
- Klassencockpit, Stellwerk, Lernlot, ... (Ebene Unterricht, Schüler)



Interne Evaluation

- Valide, reliable und trennscharfe Befragungen zu erarbeiten ist anspruchsvoll.
- Schulen schustern eigene Befragungen zusammen.
- Resultate sind schwierig zu interpretieren.
- Evaluationen nach SEVAL-Kriterien?

Qualitätszyklus





Wie kommen wir zu unseren Entwicklungsthemen

Kanton

- Projekte (z.B. Lehrplan-Einführung, Änderung Stundentafel, ...)
- Evaluationsergebnisse (MUSS- oder KANN-Entwicklungen)

Schulgemeinde

- Vision-Strategie-Leitbild
- Kollegium → Evidenzbasierung

Gelingsbedingungen

Hilf mir es selbst zu tun (Maria Montessori)

- Fragenkatalog/-sets zu ausgewählten, standardisierten Themen stehen den Schulen zur Verfügung
 - Lernklima (Wohlbefinden, Sicherheit, Beziehungen, Selbstwirksamkeit)
 - Partizipation, Selbständigkeit
 - Klassenführung
 - Strukturierung von (Lehr-) und Lernprozessen (Zielorientierung, Transparenz, Metakognition)
- Bereitstellen geeigneter Methoden/Werkzeuge
- Sicherstellen, dass Daten an die kantonale SE zurückfließen

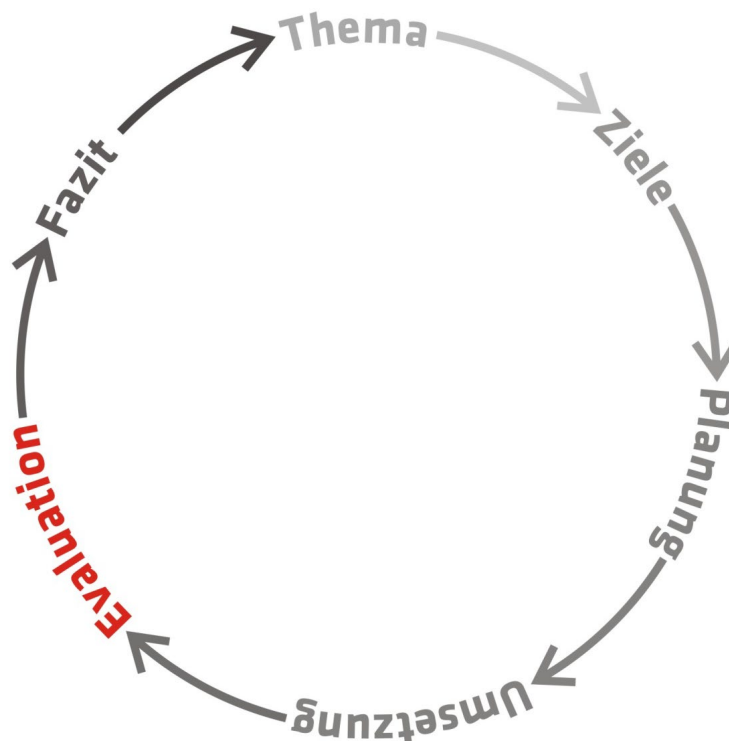
Gelingsbedingungen ff

- Sicherstellen, dass Daten an die kantonale SE zurückfliessen
- Allfällige Evaluationslücken werden durch kant. SE geschlossen

- Hilfe bei der Erarbeitung spezifischer Befragungen (z.B. Evaluationen zu bestehenden Entwicklungsthemen)
oder
- Weiterbildung zu Evaluation

Gelingsbedingungen ff

- Es gibt eine Vision, die angestrebt wird
 - Im Idealfall haben wir eine nationale Vision
 - Im guten Fall haben wir eine kantonale Vision
 - Damit die lokalen Visionen nicht zufällig, dafür evidenzbasiert sind



- Evaluation gibt Orientierung / Standortbestimmung
 - Für Schülerinnen und Schüler (Lernlupe, Stellwerk, ...)
 - Für Schulen (Evaluation)
 - Unterrichts- und Schulentwicklung
 - Für Kantone (Bildungsmonitoring)
 - Schulentwicklung
 - Für den Staat (Bildungsmonitoring)



- Standardisierte Leistungsmessungen sind bedeutende Elemente für die Qualitätssicherung und die Qualitätsentwicklung in den Schulen. Sie ermöglichen eine von den Schulstrukturen unabhängige Erfassung des Lernstands, dessen Ergebnisse primär orientierenden und formativen Charakter haben.
- Die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus Leistungsmessungen muss in einem «geschützten Raum» geschehen. Die Leistungsmessungsdaten dürfen von den Lehrpersonen (und Schülerinnen und Schülern) nicht als Bedrohlichkeit empfunden werden.
- Der Testaufbau und die Ergebnisrückmeldung muss für die Lehrperson nachvollziehbar sein.
- Differenzierte Rückschlüsse auf die Prozessqualität des Unterrichts müssen gezielt unterstützt werden, indem Hilfestellungen zur Rekonstruktion und Reflexion der Unterrichtsqualität angeboten werden.



- PISA schwächt die Bildung, weil
 - in Bezug auf die Schulsprache Vergleiche gemacht werden, die u.U. nicht Gleiches mit Gleichem vergleichen.
 - Veränderungen in der Bildungslandschaft brauchen Zeit. Die Kommunikation der PISA-Resultate führt zu politischem Aktivismus.
 - Schwierig messbare Faktoren (Softskills) werden vernachlässigt.
- ÜGK
 - Standortbestimmung für die Kantone (Bildungsmonitoring)
 - Das Ranking jeglicher Art ist problematisch (generelle Ablehnung von Rankings)
 - Wie ist die Korrelation zwischen dem Kantonsranking und den Bildungsausgaben resp. der Lektionentafel?

• Checks

- Die Aussagen, die die Resultate zuliessen, seien zu wenig differenziert. «Als Lehrperson weiss man letztlich zu wenig darüber, was das Kind gut kann und wo es Defizite hat»
- Inwieweit die Check-Resultate sowohl für Lehrperson als auch für Schülerinnen und Schüler einen Mehrwert darstellen, hängt zudem von der Methodik ab. Während die Tests auf der Primarstufe in Papierform durchgeführt werden, finden jene auf der Sek-Stufe am Computer statt. «Dass die Primarlehrpersonen bei den Papiertests die Aufgaben im Gegensatz zu den Computertests einsehen können, ist dabei ein klarer Vorteil». (→ fehlende Transparenz)



Ihre Fragen

